

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspredher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach anderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiendorf, Mittelbach

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl.

retzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-  
Trosnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 74.

Dienstag, 25. Juni 1912.

64. Jahrgang.

### Bekanntmachung. Pflichtfeuerwehr betr.

Mittwoch, den 26. und Sonnabend, den 29. Juni 1912 soll je eine Uebung mit der städtischen Pflichtfeuerwehr abgehalten werden.

Zu der am Mittwoch, den 26. Juni stattfindenden Uebung werden diejenigen Mannschaften, welche den Spritzen 2, 3 und 6 zugeteilt sind, geladen, sich an dem Standort dieser Spritzen pünktlich 1/7 Uhr abends einzufinden.

Zu der am Sonnabend, den 29. Juni stattfindenden Uebung werden diejenigen Mannschaften, welche den Spritzen 1, 4 und 5 zugeteilt sind, geladen, sich an dem Standort der Spritzen pünktlich 6 Uhr abends einzufinden.

Die Absperrmannschaft der Pflichtfeuerwehr hat an beiden Uebungen teilzunehmen und sammelt am Mittwoch, den 26. Juni 1912 1/7 Uhr abends auf dem Hauptmarkte, am Sonnabend, den 29. Juni, 6 Uhr abends am Kommunteiche.

Standorte der Spritzen: Spritze 1 Apothekegäßchen,

2, 3 und 5 an der Kirche.

4 Kommunichuppen an der Bischofswerdaer Straße.

6 Schloßstraße.

Unentschuldigtes und nicht genügend entschuldigtes Fernbleiben von diesen Uebungen wird bestraft.

Entschuldigungen sind nur bei dem Oberführer der städtischen Pflichtfeuerwehr Herrn Robert Meyer anzubringen.

Pulsnitz, am 22. Juni 1912.

Der Stadtrat.

### Das Wichtigste.

Die Nordlandreise des Kaisers wird erst am fünfzehnten Juli angetreten.

Die angebrohte allgemeine Aussperrung in der Berliner Metallindustrie ist vermieden worden.

Auf dem Wannsee stieß gestern ein Motorboot mit einem Dampfer zusammen. Zwei Personen sind ertrunken.

Die Handelskammer von Smyrna hat an die Mächte eine Eingabe gegen die Blockierung des Hafens von Smyrna durch die Italiener geäußert.

In der türkischen Marine soll eine Meuterei stattgefunden haben.

In Spanien herrscht ungeheure Hitze. 20 Personen sind bereits am Hitzschlag gestorben.

Tast wurde von dem republikanischen Nationalkongress zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Die Anhänger Roosevelts beschloßen, eine neue Partei zu gründen und nominierten Roosevelt als selbständigen Präsidentschaftskandidaten.

Nach Meldungen aus Mexiko hat die mexikanische Regierung 400 000 M als Entschädigung für die Hinterbliebenen ermordeter Deutscher ausgezahlt.

### Der Zwist im nationalliberalen Lager.

Seit langem schon gährt es in der nationalliberalen Partei, und es fehlt nicht viel, daß sie vor einigen Monaten in ihre beiden trotz mancher Ableugnungen doch bestehenden Flügel zerfiel. Was dazu beinahe geführt hätte, ist hinlänglich bekannt, die Haltung eines Teiles der Reichstagsfraktion bei der Präsidentschaftswahl. Freilich war das wohl nur ein äßerer Vorwand, in Wahrheit sind schon seit längerer Zeit innerhalb der Partei Bemühungen im Gange, den Einfluß des jetzigen Führers Bassermann herabzumindern, der nach ihrer Ansicht den Kurs gar zu weit nach links steuert. Diese Meinungsverschiedenheiten kamen in der bekanntesten Sitzung des Zentralvorstandes zum Ausdruck, wo infolge einer Berufungsbekämpfung Beschlüsse durchgingen, die äußerlich zwar gegen die Jungliberalen gerichtet waren, in Wahrheit aber Herrn Bassermann treffen sollten. Es gelang dann doch, den Miß zu überkleistern, und zwar gelegentlich des großen Delegiertentages, dem Besprechungen vorangegangen waren zu dem Zwecke, die bestehenden Differenzen zu beseitigen. Man nahm dort einen Kompromißantrag an, wonach der jungliberale Reichsverband als offizielle Institution der Partei aufhören sollte, während man andererseits bestimmte Sonderorganisationen innerhalb der Landes- und Provinzialverbände zulassen wollte. Auf dem Delegiertentage war man denn auch im Gegensatz zu der früheren Sitzung des Zentralauschusses ein Herz und eine Seele, und alles schien auf das Beste bestellt. Lange sollte die Freude aber nicht dauern, man hörte davon, daß noch am Abend des

Delegiertentages eine neue Sonderorganisation vonseiten der mehr rechtsstehenden Mitglieder gegründet worden war, die bezwecken sollte, sich als Gegenstück zu den Jungliberalen zu etablieren und deren Einfluß auf die politische Richtung der Partei zu hemmen. Obwohl vonseiten dieser „Altliberalen“ bestritten wurde, eine neue Sonderorganisation zu schaffen, daß man vielmehr nur innerhalb des Rahmens des Parteigefüges die mehr nach rechts gerichteten Elemente sammeln wollte, handelt es sich doch fraglos um eine neue Organisation. Dies erhellt schon daraus, daß man sich einen besonderen Geschäftsführer leistet und ebenso ein spezielles Organ, um für die eigenen Ziele eine Werbetätigkeit zu entfalten. Man ersah daraus, daß die erwähnten Beschlüsse der Einigungskommission gerade das Gegenteil dessen herbeizuführen geeignet waren, was man erstrebt hatte. Sie trugen den Keim neuen Zwistes in sich, und die Gegner der Jungliberalen benutzten die ihnen gebotene Gelegenheit, sich nunmehr zu organisieren, um einen schärferen Vorstoß zu führen, daß eine Spaltung eintritt. Diese Gefahr ist für die nationalliberale Partei jetzt näher gerückt als je, zumal man im anderen Lager die Antwort nicht schuldig bleibt. Angesehene Parteimitglieder, darunter auch solche, die den Jungliberalen keineswegs allzufernliegend gegenüberstehen, veröffentlichten einen Aufruf, in dem vor der neuen Organisation dringend gewarnt und vor einem Beitritt abgeraten wird. Gewiß hat es auch in anderen Parteien Zwistigkeiten gegeben, aber es fragt sich nur, ob man im Lager der Nationalliberalen derartige innere Wirren auf die Dauer aushalten kann. Sie schädigen nicht nur das Ansehen der Partei, sondern sie müssen auch über kurz oder lang zum Zerfallen führen.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Johannistag.) Gestern, am Johannistag prangte unser Friedhof unter dem reichen Blumenschmuck des Sommers. Die Gräber der lieben Entschlafenen waren geschmückt, denn Johannistag ist ein Totenfest, umstrahlt von dem heiteren Lichte der hochstehenden Sonne, von eigener Verbindung von Trauer und Licht, von blühendem Leben und verwesendem Staub. Mitten im Jahre, wo in der kürzesten der Nächte Abenddämmerung und Morgenrauen sich grüßen, begehen wir diese ernste Gedankfeier und so hatten sich auch gestern nachmittags 6 Uhr eine große Anzahl Gemeindeglieder auf dem Friedhof eingefunden, um die Gedächtnis-Predigt des Herrn Pfarrer Schulze zu hören, der der Text Lucas 9, 59—60 zu Grunde gelegt war. Das Gesangbuch-Vieb „Himmelan geht unsre Bahn“ eröffnete und schloß die so erhebende Feier. — Manche Träne riß sich los von brennendem Herzen, denn wie schwer ist es zu trösten. Da erhebt sich der Johannistag zu uns empor zum Hilbe dessen, der ihm den Namen gab, zum Propheten und Tröster, ein Rufer zum Leben, das nicht stirbt. „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“

Pulsnitz. (Freiwillige Feuerwehr.) Um einer Stadtgemeinde und den Nachbargemeinden einen

nötigen Feuerchutz zu gewähren, ist es notwendig, daß eine gut ausgebildete Feuerwehr vorhanden ist. In vielen Städten sind die bestehenden Pflichtfeuerwehren aufgehoben worden, in der Erwartung, es würden sich immer mehr Teilnehmer der freiwilligen Feuerwehr anschließen. Wiewohl der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine ansehnliche Zahl Kameraden angehören, so ist es trotzdem erwünscht, wenn sich immer mehr Kameraden dieser Wehr anschließen würden. Man soll sich nicht der Arbeit scheuen, welche mit dem Feuerwehrdienst verbunden ist, sondern bedenken, daß es eine Ehre ist, Gut und Blut zur Rettung für seinen Nächsten einzusetzen. Mancher bietet der freiwilligen Feuerwehr fern, weil er eine höhere Schule besucht hat, oder weil er sich besserer Abkunft dünkt und deshalb glaubt, ein einfacher Feuerwehrmann nicht sein zu können. Es wäre nur zu wünschen, wenn diese Meinung in der Einwohnerschaft ausgerottet würde und jeder junge Mann sollte es sich daher recht zu Herzen nehmen, d. h. sich dem freiwilligen Feuerwehrdienste ohne Rücksicht auf Rang und Stand anzuschließen. Frisch also auf, ihr jungen Männer, laßt euch einreihen unter die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und verfaumt auch nie, bei den Uebungen zu erscheinen. Euer Streben und die geringen persönlichen Opfer werden reichlich belohnt werden, wenn nur ein einziger Fall durch eure Hilfe eine gute Wendung einen glücklichen Ausgang nimmt. Wie erhaben ist der Lohn für freiwillig übernommene Pflicht und auf Grund der Nächstenliebe geleistete Tat, selbst wenn er nur ein bescheidenes „Habe Dank“ eintragen sollte. Dieses „Habe Dank“ aus vollen Herzen und in wahrer Dankbarkeit gewidmet, bietet mehr als prunkende Gaben und das Bewußtsein, Hilfe in Gefahr geleistet zu haben, ist hoher hehrer Lohn. Es hat dieser Mahnruf seine volle Berechtigung und es ist nur zu wünschen, daß er vom besten Erfolg begleitet sein möge. Wir haben von den hiesigen jungen Männern die beste Meinung und hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf der sie veranlaßt, der freiwilligen Feuerwehr etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken und der Tugend ihrer Väter nachzuziehen und zu ehren. Da rufen Pflicht und Ehre ohne jeden Unterschied des Standes. Der Feuerwehrdienst ist ehrenvoll wie Militärdienst und jeder wehrfähige Mann muß es sich zur höchsten Ehre anrechnen, der Feuerwehrfache zu dienen. Anmeldungen zur hiesigen freiwilligen Feuerwehr nimmt das Kommando jederzeit entgegen.

(Für die Nationalflugspende) wurden gesammelt in Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Vollung M 671.39 (incl. Stadtgemeinde Pulsnitz M 50.—), in Ramenz M 2203 (incl. Stadtgemeinde Ramenz M 150.—) und der Gelder der Militärvereine im Bezirke M 900.—, in Königsbrück 203 M (incl. Stadtgemeinde Königsbrück 100 M), in Elstra M 22.80, in Großröhrsorf M 1386.50, in Bretzig M 100, in Hauswalde M 16.00, in Wischheim M 17.20, in Sächlich M 40.20, in Gersdorf M 113.40, in Weißbach M 11.40, in Möhrsorf M 10.00, in Niedersteina M 27.16, in Ohorn M 88.25, in Obersteina M 12.80, in Lichtenberg M 88.65, in





Kleinbittmannsdorf M 8.05, Mittelbach M 9.75, in Großnaundorf M 26.20, in Friedersdorf M 24.55, in Niederlichtenau M 12.80, in Oberlichtenau M 102.45, in Reichenbach M 26.—, in Reichenau M 11.—, in Hödenhof M 10.50. — Das Gesamtergebnis der im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz veranstalteten Sammlung für die Nationalflugspende beträgt M 6 593.46.

(Uniform der Gendarmerie-Wachmeister.) Die zufolge Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern unter dem 1. Juni 1912 zu Gendarmerie-Wachmeistern beförderten früheren Gendarmerie-Brigadieres (Brigadeführer) tragen jetzt am Kragen des Waffenrocks und auf dem Tuchspiegel der Wiewka eine gezackte Tresse und entlang des Vortreffes der Achselklappen des Waffenrocks und der Wiewka eine 6 mm breite Silberkette. Die Achselklappen sind auch auf dem Mantel zu tragen; ferner tragen sie das Portepee der Obergendarmen.

(Sachsenfest.) Zur Erleichterung des Besuchs der am 29. und 30. Juni und 1. Juli 1912 im städtischen Ausstellungspalaste zu Dresden stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung „Sachsenfest“ werden am 30. Juni Verwaltungssonderzüge zu ermäßigten Preisen abgefahren. Die Sonderzüge nehmen ihren Ausgang frühzeitig am genannten Tage in Görlitz, Zittau und Wernsdorf, Leipzig, Dresdner St., Seiditz, Plauen (Dogn.) ob. St. und Buchholz (Sa.). Sie werden bis zu einem Umfange von etwa 80 km von Dresden an allen Unterwegsstationen zur Aufnahme von Reisenden halten und am Abend des letzten Tages Dresden wieder verlassen. Zu den Sonderzügen werden für die Hin- und Rückfahrt besondere Fahrkarten ausgegeben, deren Preise aus auf den Haltestationen der Sonderzüge angebrachten Anschlägen ersichtlich sind. Reisende, die den Sonderzug auch zur Rückfahrt benutzen wollen, erhalten hierzu Fahrkarten zu gleichen Preisen nur bei Lösung der Karten für die Hin- und Rückfahrt; jene Karten sind mit dem Aufdruck „Rückfahrt“ versehen und berechnen sich übrigens auch, wenn sie etwa zur Rückfahrt am 1. Tage im Sonderzuge nicht benutzt werden sollten, vom 2. bis zum 4. Tage zur Rückfahrt in fahrplanmäßigen Eil- oder Personenzügen gegen Zulassung einer halben gewöhnlichen Fahrkarte derselben Klasse, ferner gegen Lösung von Schnellzugzuschlagkarten auch in Schnellzügen. Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen. Zur Rückfahrt können die Sonderzüge auch von Reisenden mit gewöhnlichen Fahrkarten benutzt werden. Es ist zulässig, bis zum Tage vor Schluss der Fahrkartenverkaufs die Sonderzugskarten von der Ausgabestation durch Vermittlung einer anderen Station zu beziehen oder die Fahrkarten brieflich — unter gleichzeitiger Einsendung des Betrags einschließlich 45 Pfg. Postgebühren — bei der Ausgabestation zu bestellen. Der Fahrkartenverkauf beginnt an den Fahrkartenhäkern der Haltestationen der Sonderzüge, in Leipzig auch bei der Auskunftsstelle der Sächsischen Staatseisenbahnen, Katharinenstraße 17, und bei den zwei Stadtverkaufsstellen, Dienstag, den 25. Juni und wird Freitag, den 28. Juni abends 8 Uhr geschlossen. Im übrigen können auch Vereine und Gesellschaften auf Bestellung Gesellschaftsbesonderzüge zu ermäßigten Preisen bestellt werden, wenn für jeden Sonderzug mindestens soviel Fahrkarten entnommen werden, daß der tarifmäßige Mindestbetrag von 100 M erfüllt wird, außerdem wird auch für Schul- und Wanderfahrten Fahrpreismäßigung gewährt.

Niedersteina. (Obstbau.) Von Herrn Obstbauwandlehrer Ollig aus Baugen wurde in Gemeinshaft mit einer Anzahl Mitglieder des hiesigen Bezirks-Obstbauvereins am Sonntag Nachmittag ein Rundgang in den Obstgärten der meisten Mitglieder zu Niedersteina und Weißbach unternommen, anschließend daran hielt Herr Ollig im Gasthof zum heiteren Bild einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Obstbau, welcher sehr großen Beifall fand. Abschließend sprach Herr Ollig noch seine Freude über das Gesehene und die bisherigen Bestrebungen des Vereins aus, dies dürfte wohl ein weiterer Ansporn für alle hiesigen Obstzüchter sein.

Brettnig. (Schulfest.) Am 24. Juni wurde in Brettnig das diesjährige Schulfest abgehalten. In der 1. Nachmittagsstunde zogen die fröhlichen Kinder schon durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Festplatz, dem Mitterguts Hofe, wo Herr Pfarrer Kränkel eine Ansprache hielt. Darauf begaben sich die Kinder zu ihren Plätzen, um bei Spiel und Gesang den festlichen Tag zu verbringen.

(Maul- und Klauenseuche.) Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche in den

beiden Großröhrensdorfer und im Ostroer Seuchengehöfte festgestellt und die Desinfektion vorgenommen worden ist, werden auf Grund von § 169 der Bundesratsvorschriften vom 7. Dezember 1911 die für die Sperrbezirke, die Beobachtungsgebiete und die Schutzbezirke, 1., für die Seuchenfälle in Großröhrensdorf bestimmten Ortshäfen westlich des Hochsteingebirgszuges und südlich der Straßen Möhrsdorf—Häselich—Reichenbach—Großnaundorf, 2., für den Seuchenfalle in Ostro bestimmten Ortshäfen des Bezirks östlich des Wohlauer Gebirgszuges und östlich der Kamenz—Dörlinger Straße, soweit diese nicht von dem Wiefener Seuchenfalle aus betroffen sind, angeordneten Maßnahmen durch die Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz aufgehoben. Die für die Seuchengehöfte erlassenen Vorschriften bleiben bis 6. Juli d. J. in Wirksamkeit.

Aus der Oberlausitz, 22. Juni. (Ein furchtbares Unwetter) suchte gestern die Gegend von Spremberg, Taubenheim, Eibau, Seiffenndorf usw. heftig. Schläge auf Schläge knatterten und Blitze auf Blitze zuckten hernieder. Zugleich setzte wolkenbruchartiger Regen ein, der längere Zeit anhielt. Bald trieb die Spree Hochwasser. Die Wiesen an der Spree, namentlich bei der Schäferschen Holzspantoffelfabrik mußten, von den Arbeitern im Wasser stehend gemäht werden, damit das fetze Gras nicht ganz vernichtet wurde. Nach dem Unwetter boten die verschlammten Wiesen einen trostlosen Anblick. Bei der Niedermühle bildete die Spree einen förmlichen See. Die dort in den Niederungen befindlichen Kartoffelfelder sind ebenfalls überschwemmt und dürften zerstört worden sein. Der Schaden wird daher nicht unbedeutend sein. — Auch in Fugau konnte man beobachten, wie die Baulleute bemüht waren, im Wasser stehend, mit Senze und Rechen ihre fetten Wiesen schnellstens abzuernien. Das gleiche Bild bot sich in Taubenheim. In Eibau ist in kurzer Zeit der Dorfbach aus den Ufern getreten, an vielen Stellen drang das Wasser in die Häuser ein. Wiesen und Gärten wurden überschwemmt und das dort lagernde Heu und sonstige Gegenstände mit fortgeführt.

Dresden. (Zur Disposition gestellt.) Das Rgl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt meldet: von Schmieden, Kommandeur des 4. Inf.-Regts. Nr. 103, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Plauen, — Hoch, beim Stabe des 6. Inf.-Regts. Nr. 105, zum Kommandeur des 4. Inf.-Regts. Nr. 103 — ernannt.

S. Dresden, 24. Juni. (Raubmord in einer Villa.) Gegenüber dem Königl. Lustschlosse zu Pillnitz liegt im Waldegrün die Villa der 71 Jahre alten Rentiere Fräulein Santz. Die alte Dame pflegte ihre Wohnung nicht oft zu verlassen. Ende der vorigen Woche war sie jedoch nach Dresden gefahren, um bei der städtischen Sparkasse ein größeres Guthaben abzuheben. Hiervon muß irgend eine Person Kenntnis erhalten haben, denn am Sonnabend früh gegen 8 Uhr wurde die Willensbesitzerin von einem bis jetzt noch unbekanntem Manne in ihrer Wohnung überfallen, erschlagen und beraubt. Noch gegen 7 Uhr morgens hatte die Ermordete von der Milchfrau die Milch entgegengenommen. Als aber gegen 1/9 Uhr der Briefträger erschien, fand dieser an der Haustür einen Zettel mit der Aufschrift: „Ich bin für drei Tage verzeiht!“ Das machte den Briefboten stutzig, denn die alte Dame pflegte nie zu verreisen. Er veranlaßte die Öffnung der Wohnung und nun fanden die Eintretenden die alte Dame verendet in der Küche liegen. Man konnte an den Blutspuren feststellen, daß der räuberische Ueberfall an der Haustür stattgefunden hatte. Der Mörder hatte dann sein Opfer in die Küche geschleppt. Die Leiche hatte über dem rechten Auge eine starke Wunde. Der Mörder hat sein Opfer erschlagen, dann noch er-

würgt und ihm zuletzt ein Kopftuch um den Hals gebunden, um den Anstchein zu erwecken, als sei die Ermordete erdrosselt worden. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm mit Hilfe von Polizeihunden die Verfolgung des Mörders auf. Die Hunde verfolgten die Spur bis an das Elbufer, versagten dann aber. Aller Wahrscheinlichkeit ist hier der Mörder in die Elbe gesprungen und hat schwimmend das rechtsseitige Elbufer erreicht, um sich dann durch schnelle Flucht über die böhmische Grenze in Sicherheit zu bringen.

(Die Reise des Kronprinzen von Sachsen nach Tübingen) hat die irrtümliche Anstiftung wachgerufen, daß der Kronprinz die Universität Tübingen studienhalber beziehen werde. Das ist nicht zutreffend. Der Kronprinz wird vielmehr nach kurzer Militärdienstzeit die Leipziger Universität beziehen, an der er zusammen mit seinem Bruder gelegentlich der 500-Jahrfeier im Jahre 1909 bereits immatrikuliert wurde. Aller Voraussicht nach wird zugleich mit ihm auch sein Bruder, Prinz Friedrich Christian, die Universität Leipzig besuchen. Die Reise des Kronprinzen nach Tübingen hatte lediglich den Zweck eines Besuchs, den unser Kronprinz dem in Tübingen studierenden Herzog Philipp Albrecht von Württemberg abstattete, mit dem er ja weitläufig verwandt ist.

Zittau. (Der Hausknecht als Dieb.) Der seit 20 Jahren im Hotel „Sächsischer Hof“ angestellte Hausknecht Stäglich hat seit einer Reihe von Jahren die Hotelgäste in raffinierter Weise bestohlen. Jetzt endlich erfolgte die Entlarvung. In seinem Besitz befanden sich Goldsachen im Werte von 4000 Mark, außerdem soll er sich ein Vermögen von 50 000 Mark erworben haben. Seine Ehefrau wurde ebenfalls wegen Beihilfe verhaftet.

Löbau. (Zahlreiche Bewerber.) Bis zum Donnerstag waren 52 Bewerbungen um die hiesige Bürgermeisterstelle eingelaufen.

Annaberg. (Die Allgemeine Posamentenfachausstellung) wurde am Sonnabend vormittags 11 Uhr vor zahlreichen Vertretern der Behörden, sowie des In- und Auslandes und des Posamentengewerbes eröffnet. Gleichzeitig nahm der 7. Verbandstag der Deutschen Posamentier-Innungen seinen Anfang. Der König wird am 12. Juli vormittags hier ankommen, um die Ausstellung zu besuchen. Von Annaberg aus begibt sich seine Majestät mit Auto über Bärenstein nach Oberweitzental und dem Fichtelberg. Die Posamentenfachausstellung, die ursprünglich am 7. Juli geschlossen werden sollte, wird nunmehr verlängert.

Werdau. (Die Bigonespinnerei) von David Aderholt an der Plauen'schen Straße hier wurde durch ein Großfeuer vollständig eingegraben.

Leipzig, 24. Juni. (Großfeuer.) Auf dem Grundstück Helene-Straße 27 in Leipzig-Dölitz Erach gestern abend im Wohnhaus Feuer aus, wobei das Haus vollständig ausbrannte, so daß nichts gerettet werden konnte. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann dadurch schwer, daß er durch eine Decke brach und sich hierbei die Aelzunge in den Oberschenkel steckte. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus gebracht. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen.

Leipzig, 24. Juni. (Beisetzung der Opfer des Gashwitzer Eisenbahnunglücks.) Unter großer Beteiligung fand hier gestern nachmittag die Beisetzung der drei Todesopfer des Gashwitzer Eisenbahnunglücks, der Frau Schönfeld, des Kaufmannes Neuhof und des Zugführers Erler, statt.

Meerane. (Wie das Erzgebirgische Jubelfest hier gefeiert worden ist) und in welcher Stimmung sich die Sänger während der Festtage befunden haben, darauf läßt folgende Notiz schließen, die wir im Meeraner Tageblatt veröffentlicht finden:

### Eine Reise um die Welt.

(Eine Vergnügungs- und Luxusfahrt mit dem Doppelschrauben-Poßtdampfer „Cleveland“ der Hamburg-Amerika-Linie.)

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die „Deutschland“, die vor 11 Jahren, bei ihrer ersten Ausfahrt im Sommer des Pariser Ausstellungsjahres, so recht den Seeweg nach Paris für deutsche Reisende entdeckte, indem sie eine stattliche Gruppe deutscher Schriftsteller und Künstler nach Cherbourg brachte, wird nun die Aufgabe haben, gar mancherlei Länder und Gebiete (Weltreise) für uns zu entdecken, in ihrer neuen Rolle als Vergnügungsdampfer. In Worten will ich den Leser mit der jüngsten und schönsten Schöpfung der Hamburg-Amerika-Linie bekannt machen.

Das Schiff, das 208 m lang, noch heute zu den größten Schiffen der Erde zählt, ist für eine einzige Kajütklasse eingerichtet und wird 500 Seetouristen eine ungewöhnliche Bewegungsfreiheit und Behaglichkeit bieten.

Das äußere Bild des Schnell dampfers, dessen schöne, schlanken Formen eine schiffbautechnische Verühmtheit erlangt haben, blieb nahezu unverändert. Im Innern dagegen haben durchgreifende Umbauten den Raum der Deckpromenaden, der Gesellschaftssäle und Passagierkabine erheblich vergrößert. Zum ersten Male weist ein großer Ozeandampfer ein Promenaden-deck auf, das von der Höhe (vorn) bis zum Flaggenmast (hinten) glatt durchgeht und somit dem Reisenden in einer Fahrt jede Stelle des Schiffes freit, sei es vorne am hohen Bug, wo die Meereswellen schäumend anbränden, oder hinten am breiten Heck, wo das quirlende Schraubenwasser das Meeresleuchten am hellsten erscheinen läßt. Aber auch das darüberliegende Sonnen-deck ist nach hinten verlängert und vom Teehaus aus mit einem festen Schutzdeck versehen worden. Einschließlich eines neuen bequemen Landungsplatzes, auf dem Oberdeck hergestellt, sind auf dem Vergnügungsdampfer nicht weniger als 2730 qm Promenadenfläche vorhanden, davon fast zwei Drittel unter Dach und das übrige nach Bedarf unter Sonnensegel.

Die Vergrößerung der Salons und Kabinen wurde er-

möglicht durch den Wegfall zweier Kesselräume mit den zu ihnen gehörigen Schächten und namentlich durch den Wegfall der Räume zweiter und dritter Klasse. Der große Speisesaal, der schon bisher durch seinen herrlichen Aufbau zu den schönsten schwimmenden Speisesälen gezählt werden durfte, ist auf 650 qm vergrößert. Er behält im allgemeinen seine frühere Ausstattung, wird in der Mitte aber lange Tische bekommen, so daß größere und kleinere Gesellschaften miteinander speisen können, ganz wie es der gegenwertige Zusammenschluß auf längeren Vergnügungsfahrten erfahrungsgemäß mit sich bringt. Auf 170 qm vergrößert ist auch der prächtige Rauchsalon erster Kajüte, während der frühere Rauchsalon zweiter Kajüte zu einer Turnhalle umgebaut wurde. Die einschneidendste Veränderung aber ergibt sich durch den Einbau einer stattlichen Halle zwischen dem Haupttreppenhause und dem Rauchsalon. Dieser 170 qm umfassende Raum wird in einer neuzeitlichen Abwandlung des Stils Louis XIV., perlgrau und golden dekoriert, mit einem 70 qm großen gewölbten Oberlicht versehen und durch 12 große Sprossenfenster erhellt. Auf einer Galerie wird ein Rüstlerorchester zu bestimmten Tagesstunden musizieren. Unverändert wird der bisherige Damenalon erster Kajüte und das mit Blattpflanzen geschmückte Teehaus bleiben. Der frühere Damenalon zweiter Kajüte wird zu einem Büro für die Reisebegleiter, die das Arrangement der Landausflüge treffen, umgebaut. Hinter dem Teehaus ist eine nach hinten offene, an den Seiten von großen Fenstern erhellte Laube, deren Hinterwand durch Schiebefenster geschlossen werden kann, entstanden. Grünlackierte Möbel werden hier zwischen weiß und grün dekorierten Wänden die Stimmung einer lustigen Veranda hervorgerufen. Auch eine Dunkelkammer für Amateurphotographen ist eingebaut worden.

Besonders großen Wert legte man auf die Unterbringung der Passagiere in den Kabinen. Es sind vier Staatskabinen, die aus Salon, Schlafzimmern, Toilettenraum und Bad bestehen, und 19 weitere Kabinen mit eigenen Bädern vorhanden. Interessanter noch ist die Tatsache, daß 200 Kabinen für je eine Person eingerichtet wurden, so daß alle reisende Passagiere nicht mehr mit fremden Mitreisenden werden zusammenzuwohnen brauchen. Weitauß die meisten Passagierbetten stehen zu ebener

Erde; selbst in den wenigen älteren Kabinen lassen sich Vorkehrungen treffen, um die Benutzung der Oberbetten zu vermeiden, wenn es die Kabinenbewohner wünschen.

Ganz von selbst versteht es sich, daß auch die allgemeinen hygienischen und praktischen Einrichtungen, die ein erstklassiges modernes Ozeanschiff auszeichnen, wie z. B. eine weitreichende künstliche Ventilation, der Zuführung warmen und kalten Frischwassers in Staats- und Luxuskabinen, elektrische Heizung, zweckmäßige Gepäcksräume usw., zu der Passagiere Mut und Frommen an Bord der „Victoria Luise“ zu finden sein werden. Die Badeeinrichtungen sind so reichlich bemessen, daß abgesehen von den Bewohnern der Staats- und Luxuskabinen, auf je 14 Passagiere ein Bad entfällt. Die Kabinenräume wurden durchgreifend modernisiert. Die Kabinenräume sind auf 1200 cbm, die Trockenprovianträume auf 1660 cbm erweitert, so daß das Schiff auch bei Ausführung weitestgehender Reisen auf kleinere unzureichende Auslandsmärkte nicht angewiesen sein wird. Sehr verbessert ist die Beleuchtung des Promenaden-decks, so daß für Bordluftbarkeiten eine besonders festliche Helle geschaffen werden kann.

Die berühmte Schnell dampfergeschwindigkeit der einstigen „Deutschland“ wird dem Schiffe in seiner neuen Gestalt freilich nicht erhalten bleiben; sie hätte für Vergnügungspassagiere, die nicht jagen, sondern behaglich reisen wollen, keinen Wert. Immerhin wird die Reisegeschwindigkeit der „Victoria Luise“ nach dem Umbau der Maschinen noch ca. 16 1/2 Seemeile in der Stunde betragen.

Ein ungewöhnlich großes und schön ausgestattetes Schiff wird die „Victoria Luise“ als Vergnügungsdampfer auf ebenso viel Erfolg hoffen dürfen, wie ihr vordem als Schnell dampfer beschriebener war. Eins kommt hinzu, das neue Fahrzeug vor allen Touristenschiffen der Welt auszuzeichnen, etwas sehr wichtiges: es wird mit den so gut bewährten Framm'schen Schlingertanks ausgestattet sein, die das lästige Rollen von See Schiffen, d. h. ihre seitlichen Schaudelbewegungen in schwerer See auf ein Minimum herabsetzen. Mit diesen Tanks wird sich die „Victoria Luise“ mehr vielleicht noch als durch all ihre sonstigen Vorzüge die Gunst der unbefahrenen Seetouristen erobern; denn „ein Vergnügungsdampfer ohne Seerantheit“ — das ist der wahre Vergnügungsdampfer, zumal für „Around the World!“





Mehrere Hauschlüssel sind auf der Polizei abgegeben worden und können daselbst abgeholt werden. Gefunden wurde eine Reihe von weißen Chemisettes, die ebenfalls auf dem Polizeiamt abgeholt werden können!

Riesa, 24. Juni. (Gauturnfest.) In Herzberg a. d. Elster fand gestern das 28. Gauturnfest des Niederelbturgauens statt. Gegen 100 Turner beteiligten sich an dem Feste. Am Sonnabend fand eine Stimmungsvoll verlaufene Begrüßungsfester statt. Sonntag früh 6 Uhr fand Einzelwettkampf statt. Die ersten Preise im Zwölftkampf stelen Mitgliedern der Turnvereine Böhrensen, Riesa und Oschag zu. Nachmittags 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Abends 7 Uhr fand die Stegervorführung im Wettturnen statt.

Hohenstein-Ernstthal, 24. Juni. (Bei einer Landpartie) im Omnibus verunglückte eine Gesellschaft aus Reichenbrand dadurch, daß der Omnibus infolge Achsenbruchs umfiel. Eine Anzahl Insassen erlitten Arm- und Beinbrüche.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 24. Juni. (Kamerun als Tabakland.) Vor kurzer Zeit ist ein neues deutsches Kolonialerzeugnis in den Handel gekommen, das berufen erscheint, das Band zwischen Deutschland und seiner Kolonie Kamerun fester zu knüpfen, als es bisher war, nämlich — die deutsche Kolonialzigarre. Die erste wirkliche Zigarre aus einer deutschen Kolonie ist das Ergebnis eines Preisausschreibens, das eine Bremer Firma im vorigen Jahre veröffentlicht hatte. Sie setzte für eine Mindestmenge von 100 Zentnern in den deutschen Kolonien gewonnenen Tabaks einen Preis von 6000 Mark aus. In der Tat waren zum Schlußtermin des Wettbewerbs eine Anzahl Bewerber vorhanden, denn der Tabakbau ist in neuerer Zeit in Südwästafrika wie in Kamerun wieder nach langjährigen Versuchen aufgenommen worden. Auf Grund eingehender Prüfung sprach die Handelskammer dem Pflanzler Rätzle in Esosung in Kamerun den Preis zu. Neuerdings sind dann die aus der ersten Ladung hergestellten Zigarren in den Handel gebracht worden. Nach dem Urteil von Kennern sind sie von vorzüglicher Qualität und geeignet, selbst verwöhnte Raucher vollständig zufriedenzustellen.

Türkei. (Meuterei in der türkischen Garnison in Gortiza.) Aus Saloniki wird berichtet, daß eine große Meuterei unter der Befehlshaber der türkischen Garnison in Gortiza ausgebrochen sei. Die Soldaten sollen den Vorgesetzten verweigert haben, deren Befehle nachzukommen. Schließlich nahmen die Auführer eine drohende Haltung ein und gaben mehrere Schüsse auf ihren Obersten ab, der jedoch nicht getroffen wurde. Die Offiziere, welche nicht in der Lage waren, energischen Widerstand zu leisten, versprachen schließlich den Meuterern, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, bis Verstärkungen eingetroffen waren. Die Ordnung ist bisher noch nicht wieder hergestellt.

China. Peking, 24. Juni. (Die Lage in China) ist unverändert. Der Kampf der politischen Parteien, sich die Hilfe des Kabinetts zu sichern, dauert heftig fort. Es scheint, als ob die Macht der extremen republikanischen Partei gebrochen ist und die Stärke des konservativen Elements zunimmt. Der Präsident der Republik, der über einen mächtigen Einfluß verfügt, könnte den Sieg für die gemäßigten Parteien herbeiführen, doch würde er dann Gefahr laufen, das Kompromiß zu zerstoren, welches zwischen dem Norden und Süden zustande gekommen ist, und würde daher der separatistischen Bewegung in Kanton Vorschub leisten. Das Band ist vollkommen ruhig. Wenn man von etlichen Meuterereien absteht, welche sich da und dort ereignen, kann man nur bestätigen, daß das republikanische Regime Wurzel gefaßt hat.

Aus aller Welt.

Berlin, 24. Juni. (Schwere Bootskatastrophe.) In der Gegend der Pfauen-Insel auf dem

Wannsee ereignete sich eine schwere Bootskatastrophe. Ein „Stern“-Dampfer überrannte ein mit 35 Personen besetztes Motorboot. Das Boot wurde am Steuerbord getroffen und sank sofort. Die Insassen stürzten sämtlich ins Wasser, konnten aber bis auf zwei gerettet werden. Von den Geretteten wurden mehrere leicht verletzt. Die Schuld an der Katastrophe wird dem Führer des Motorbootes zugeschrieben.

Röln, 24. Juni. (Auf der Spur der Kölner Juwelen diebe.) Die Kölner Kriminalpolizei hat nunmehr eine bestimmte Fährte aufgedeckt, die höchstwahrscheinlich zur Ergreifung der Diebe der Kaiserleite führen dürfte. Die Fährte weist nach Bütlich; dort ist bereits ein Kriminalkommissar mit Schutzleuten abgereist. Es handelt sich um 3 berühmte Einbrecher. Sofort nach dem Diebstahl haben sie die Kette einem Kölner Juwelier zum Kaufe angeboten und sind dann ins Ausland geflüchtet.

Madrid, 24. Juni. (Große Hitze in Spanien.) Seit einigen Tagen herrscht in Spanien eine außergewöhnliche Hitze, die schon mehrere Opfer gefordert hat. In Sevilla erreichte das Thermometer gestern 53° in der Sonne. Die umliegenden Wälder sind in Brand geraten, wodurch ungeheurer Schaden angerichtet wurde. In Bilbao sind infolge der großen Hitze 20 Personen gestorben. In Barcelona befürchtet man den Ausbruch der Cholera. Die Behörden haben alle Wohnungen desinfizieren lassen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Hallsog, 24. Juni. (Sprengung von Eisbergen durch Hauptzengeln.) Der amerikanische Kreuzer „Chester“, welcher bei Neufundland in der Eiszone auf und ab segelte, ist am 22. Juni in Hallsog angekommen. Er berichtet, daß er aus einer Entfernung von 430 m mit 3 t-Hauptzengeln auf Eisberge geschossen hat, deren Gewicht auf 1/2 Million Tonnen geschätzt wird. Das Ergebnis war daselbe, als ob die Hauptzengeln gegen einen Panzerkreuzer mit 6 Zoll starken Panzerplatten abgegeben worden wären. Eine der Hauptzengeln prallte ab und flog in der Richtung des Kreuzers zurück. Einer der Eisberge, auf welchen der „Chester“ geschossen hatte, schien gar nicht beschädigt zu sein, doch stürzte er nach fünf Stunden zusammen.

Newyork, 24. Juni. (200 Personen in den Niagara gestürzt.) Bei Eagle Park, etwa 12 Meter oberhalb der Niagarafälle, hat sich gestern ein schweres Unglück zugetragen. Auf dem großen Meer warteten etwa 1000 Ausflügler aus der Umgebung auf einen Vergnügungsdampfer. Plötzlich brach der Meer an seinem äußersten Ende zusammen und 200 Personen stürzten in den Fluß. Bis jetzt sind 8 Leichen gefunden worden. Die meisten in den Fluß Gestürzten, unter denen sich viel Frauen und Kinder befanden, wurden gerettet. Es steht jedoch fest, daß zahlreiche der Verunglückten von der Strömung fortgerissen wurden und in den Niagarafällen ihren Tod gefunden haben. Die Leichen konnten bis jetzt nicht geborgen werden. Die meisten der verunglückten Männer waren Angehörige einer Freimaurerloge in Buffalo.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Berlin, 25. Juni. (Der neue russische Botschafter.) Zum russischen Botschafter in Berlin ist der Kammerherr, Wirklicher Staatsrat Swerbjew, zurzeit Gesandter in Athen, ernannt worden.

Berlin, 25. Juni. (Der neue Gouverneur von Togo.) Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist nunmehr amtlich durch kaiserliche Orde vom 22. Juni zum Gouverneur von Togo und zwar mit Wirkung vom 27. Juli ab ernannt worden. Die Ausreise des Herzogs nach dem Schutzgebiet wird noch im Laufe des Mts. erfolgen.

Kiel, 25. Juni. (Der Kaiser) nahm gestern Abend in den Räumen des kaiserlichen Yachtclubs die Preisverteilung vor und wohnte dem sich anschließenden Jubiläumessen mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Heinrich bei. Wäh-

rend des Festessens versammelten sich 5200 Mitglieder des Kreisriegerverbandes von Kiel und Umgegend zum Vorbeimarsch vor dem Kaiser. Unterbesen hatte die „Hohenzollern“ und die im Hafen liegenden Schiffe festlich illuminiert und die Kriegsschiffe ließen die Scheinwerfer spielen. Während des Festmahles im kaiserlichen Yachtclub hielt Prinz Heinrich eine Rede, worauf der Kaiser in längerer Ansprache erwiderte.

Rom, 25. Juni. (Blutige Schlägerei.) An Bord des französischen Dampfers „Congo“, der in Port Said eingelaufen ist, kam es zu einer regelrechten Auseinandersetzung zwischen der italienischen Besatzung und den türkischen Passagieren. Beide Parteien machten von Revolvern und Dolchen Gebrauch. Zwei Passagiere wurden getötet, einer über Bord geworfen, der ertrank. Ein Matrose wurde durch einen Dolchstoß getötet, 8 Personen schwer verletzt.

Rom, 25. Juni. (Eine neue Enzyklika des Papstes.) Der Papst beabsichtigt demnächst, wie es heißt, bei Gelegenheit des Jahrestages des Kaisers Konstantin, eine neue Enzyklika zu veröffentlichen. In dem Hirtenbrief wird der Papst die kirchlichen Verhältnisse in den zivilisierten Ländern darlegen. Besonderen Nachdruck wird der Papst darauf legen, zu betonen, daß die Religion in den angelsächsischen und protestantischen Ländern mehr geachtet sei, als in denjenigen der lateinischen Kirche.

Paris, 25. Juni. (Die Ausgaben Frankreichs für Marokko.) Der Unterstaatssekretär Seron, der Berichterstatter des Budgets ist, hat folgende Aufstellung über Marokko gemacht. Die Kredite, die für die marokkanische Expedition von 1907 bis 1911 gewährt worden sind, belaufen sich auf 124 Millionen Franks. Wenn man dazu noch die Ausgaben der Minister des Aeußern und des Krieges hinzuzählt, so kommt man zu der Totalsumme von 140 Millionen Franks.

London, 25. Juni. (Zur Lage in Marokko.) „Daily Teleg.“ berichtet aus Tanger: Nachrichten, die aus Fez eingetroffen sind, besagen, daß der Weg nach Tanger frei ist, da die Kolonne des Generals Gouraud die aufständischen Marokkaner zurückgebrängt hat. Nichtsdestoweniger dauern in der Umgegend der Hauptstadt die Angriffe der Araber fort. Die Stadt Mezza ist von neuem durch die Bergstämme belagert worden.

Amsterdam, 25. Juni. (Internationaler Vertrag über Ehegüter- und kulturelles Recht.) Gestern wurde in Haag durch Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Ungarn, Portugal, Schweden und Rumänien die Verträge über die ehelichen Güterrechte und das kulturelle Recht ratifiziert. Für Deutschland erfolgte die Ratifizierung durch den Gesandten v. Müller. Der Unterzeichnungsaft geschah mit einer gewissen Feierlichkeit. Durch den Abschluß der beiden Verträge ist ein großes Werk vollendet worden, durch das der erste Weg zur Internationalisierung des Personenrechtes nunmehr Gesetzskraft erhalten hat.

Literatur.

Soeben erscheint ein Büchlein von allgemeinem Interesse, von ganz besonderem aber für die Frauenwelt unseres Sachsendes. Es bietet unter dem Titel „Frauengestalten und Frauenwalten im Hause Mettin“ alles Wissenswerte über die Lebensgefährtinnen der regierenden Mettiner. Die Widmung des Büchleins hat Ihre Kgl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg huldvoll entgegengenommen. Der Verfasser, Bürgerhullehrer Johannes Meier in Bausen, hat den Inhalt durch eine Sammlung von Gebichten über Mettinerinnen und durch die neueste Aufnahme der Frau Prinzessin noch bereichert. Das Büchlein ist zum Preise von 1 Mk. durch den Verlag der Weller'schen Buchhandlung in Bausen sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Jederzeit

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Postanstalten, Landbriefträgern und unseren Zeitungsboten angenommen.

Neu aufgenommen:

Weiße Stickerei-Kleider für Damen

Weiße Stickerei-Kleider für Mädchen

Weiße halbf. Roben : Weißer Stickereistoffe

Unvergleichlich schöne neue Dessins

∴ ∴ Preise ganz besonders vorteilhaft ∴ ∴

Carl Henning

Gegen üblen Mundgeruch

Chlorodont... wirkt alle Fäulnisgerüche im Munde u. zerrichtet die Zähne und bleicht sie...

Haut-Bleichcreme

Chlorodont... bläht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß, vorzüglich erprobtes unschädliches Mittel gegen uneheliche Hautfarbe...

In Pulsnig: F. Herberg, Mohrendrog., Bismarckpl., Centraldrog., Langestr.

Gute Ratsschlage, nützliche Winke

viele Neuheiten enthält unser neuer Jahrestatolog Sturmvoegel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasterapparate, Spiritus-Bügeleisen, Reparatur-Materialien. Wir stellen Vertreter zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 134.





Nach über 1jähriger Tätigkeit als klinischer Assistent an der königl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und weiterer klinischer Tätigkeit an der Tierklinik in Insterburg in Ostpreußen habe ich mich mit dem heutigen Tage in Pulsnitz als

**praktischer Tierarzt**  
niedergelassen.

**Dr. med. vet. G. Poth**  
prakt. Tierarzt.

Pulsnitz, den 22. Juni 1912.

Wohnung „Hotel Grauer Wolf.“ :: Telephon Nr. 11.

# Zum Umzug

bringe in empfehlende Erinnerung

- Gardinenstangen mit u. ohne Zugvorrichtung
- Vitrage-Einrichtungen :: :: :: ::
- Messing- und Holzportieren-Stangen ::
- Rosetten .: Holz- und Pappsitze für Stühle
- Großes Lager in Spiegeln :: :: ::
- Dieselben auch mit hochfeinen Crystal- Facette - Gläsern
- Linoleum-Läufer verschiedener Breiten ::
- Lager und Legen von Linoleum bei äußerst billigen Preisen

## 28 Möbel-Halle 28

Arno Maucksch

Hierdurch gestatte ich mir, bekannt zu geben, daß sich meine Kanzlei vom heutigen Tage an nicht mehr Königsbrücker Straße Nr. 252 R, sondern

**in meinem Grundstück**  
neben dem Postneubau, (Trommelberg)  
befindet.

Pulsnitz, am 22. Juni 1912.

Hochachtungsvoll  
Rechtsanwalt Kessler,  
Königl. Sächs. Notar.

## Elektrische Wäschemangel

(auf Wunsch auch Handbetrieb)

**Kamenzer Strasse 200**

liefert tadellose Wäsche. :: Spielend leichte Handhabung für die geehrten Frauen :: Jede Gefahr ausgeschlossen.

**Nur eine Person erforderlich.**

Die Inbetriebsetzung wird Jedem gezeigt :: Abends elektrisch beleuchtet.  
Die Mangel wird zur gefl. Benutzung empfohlen.

## Brause-Limonaden

mit Himbeer- und Zitronen-Geschmack.

Apfelperle à Fl. 15 Pfg.

Selterswasser in bekannter Güte

à Fl. 10 Pf., Dtdz. 1. - M.

!! Für Engros-Abnehmer bedeutend billiger !!

K. Sächs. Priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.



**Dresdner Schlachtviehpreise** am 24. Juni 1912.  
Zum Auftrieb waren gekommen: 293 Ochsen, 276 Bullen, 189 Kalben und Kühe, 408 Kälber, 819 Schafe, 1915 Schweine; sind 3900 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität		2. Qualität		3. Qualität		4. Qualität	
	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.
Ochsen	50-53	93-99	43-47	82-88	35-40	74-78	29-32	69-73
Bullen	49-51	88-93	43-46	80-84	37-40	75-78	—	—
Kalben, Kühe	49-51	88-93	44-47	82-85	37-42	73-79	31-35	68-72
Kälber	80-90	110-120	56-58	96-98	51-54	91-94	41-45	81-85
Schafe	48-50	92-96	40-42	85-88	—	—	—	—
Schweine	56-57	73-74	57-58	74-75	53-55	70-72	50-52	68-70

## Bur gefl. Beachtung!

Um eine prompte und zuverlässige Erledigung, der mir zugeordneten Bestellungen gewährleisten und Differenzen vermeiden zu können, bitte ich heute meine geschätzte Kundschaft wiederholt, Bestellungen und Zahlungen nur direkt an mich oder durch den allein hierzu bevollmächtigten Herrn **Paul Nitsche** bewirken zu wollen.

Pulsnitz, 24. Juni 1912.

Aug. Nitsche.

## Genesende,

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Altbuchhorster Martiprudel-Startquelle**. Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- u. Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, östert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut und Energie kehren rasch wieder und verschonen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlreichen Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Flasche 95 Pfg. bei **Mag. Jentich, Central-Drogerie**.

## Verlobte! Brautleute!

Ehe Sie kaufen verlangen Sie bitte meine illustr. Preis-Liste über Möbel, Sie haben nur Vorteile davon. Verandt frei. — Streng reelle Bedienung. — Bekannt billige Preise. Enorme Auswahl.

**Tränkner's Möbelhaus**  
Dresden-Neust., Görliizerstr. 21/23.

## Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife **Steckmpf.-Teerchwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Fimpen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. à St. 50 Pf. in der **Löwen-Apotheke**, bei **Felix Herberg** und **Mag. Jentich**.

Siehe eine Beilage.



**Trauringe,**  
massiv Gold, fugenlos  
Paar von M 12.— an, empfiehlt  
**Max Reinhardt,**  
Goldschmied.

## Warnung!

Diejenigen bekannten Personen, welche zurzeit auch gegen mich und meine Familie Verleumdungen ausgesprochen haben, warne ich hierdurch, mich in Ruhe zu lassen, andernfalls erfolgt gerichtliche Belangung.

E. Prasser,  
Pulsnitz M. S. Nr. 49z.

## Flechten

blässende und trockene Schuppenflechte, troph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,  
**offene Füße**

Blutschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Ist von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,20.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Zu vermieten.

In meinem Hause ist pr. sofort oder später

**Stube, Kammer, Küche**

nebst Zubehör zu vermieten.  
Curt Schieblich,  
Bismarckplatz.

## Eine freundliche kleine Wohnung

ist an ruhige Leute, zum 1. Oktober 1912 beziehbar, zu verm.  
Schillerstraße 212 U.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit fürchterlichem

## Hautjucken

Durch ein halbes Stüd **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel vollständig beseitigt. S. S. Polig, „Serg.“ à Stüd 50 Pfg. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooch-Creme** à 75 Pfg. und 2 M. bei **Mag. Jentich, Central-Drogerie**.

## Reise-Chocolade

in großer Auswahl.  
R. Selbmann, Neumarkt 294.

## Arnika-Blumen

kauft Kamenzerstr. 252 D, part.

## Zu verkaufen.

**Stark. Arbeitspferd**  
steht zum Verkauf  
D'horner Straße 167 b.

## Haus-Verkauf.

Das Bohnhaus Vollung 3 C (Villa Bornus) ist sofort zu verkaufen.

Alles Nähere beim Besitzer  
Franz Schwardtner.

## Gras-Verkauf.

Nächsten Sonntag, nachmittag 4 Uhr wird auf meiner Wiese an der Großnaundorfer Straße das Gras parzellenweise verkauft.  
R. Merisch, Pulsnitz.

Ein ganz wenig gebrauchter

## Kinderwagen

(mit Gummireifen) sowie eine kleine ganz neue Kinderbettstelle, desgleichen ein paar Ernte-Feitern für zweipännigen Ruhwagen und 1/2 Schock Schüttstroh ist wegen Umbau sofort zu verk.  
Großnaundorf Nr. 41.

## Offene Stellen.

— Mehrere —  
**Arbeitsburshen**  
finden sofort Stellung bei  
U. E. Hauße.

## Zwei Arbeiter

pr. sofort gesucht.  
J. U. Rösche,  
Dienfabrik.



Für die so liebevolle Teilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck und Begleitung bei der Beerdigung unseres lieben Söhnchens

## Erich

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, sowie seinen lieben Paten unseren **herzlichsten Dank**.

Vollung, am 22. Juni 1912

Familie Rosenkranz.

## Todes-Anzeige.

Am Sonntag nachmittag verschied sanft und ruhig unser guter Vater, Ur- und Großvater

## Friedrich Gotthold Fichte

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an

Vollung und Pulsnitz, den 24. Juni 1912

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.





# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 25. Juni 1912.

Beilage zu Nr. 74.

64. Jahrgang.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 23. Juni. (Zur Flaggenrede des Kaisers.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau zu der Rede, die der Kaiser anlässlich der Veranstaltung des Norddeutschen Regattaverdens in Brunsbüttelkoog an Bord der „Victoria Luise“ gehalten hat: Die Rede hat überall im Inlande und im Auslande ein starkes Echo gefunden und ist überall in ihrer politischen Bedeutung gewürdigt worden. In den kaiserlichen Worten ist eine Vereinerung von frischer, freudiger Unternehmungslust, kraftbewusster Bereitschaft zum Festhalten und maßvoller Besonnenheit in der Wahl der Ziele enthalten, die sie in gleicher Weise als ein Zeugnis des unbetrüblichen, nationalen Fortschreitens wie als eine großartige Friedenskundgebung erscheinen lassen. So wird die Rede auch im Auslande aufgefasst, und sie wird vor allem bei uns als ein Denkmal der völligen Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Volke und seinem Kaiser im Gedächtnis bewahrt werden.

Berlin, 24. Juni. (Die Nordlandreise des Kaisers.) Die schon kürzlich auf den 10. Juli verschoben worden war, ist noch weiter aufgeschoben worden. Nach einer Mitteilung von unterrichteter Stelle wird der Kaiser die Reise erst am 15. Juli antreten.

Braunschweig, 24. Juni. (Bedrohung der Deutschen in China.) Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Berlin: Von dem deutsch-asiatischen Geschwader sind aus Tientsin insgesamt drei Kanonenboote zum Schutze der Deutschen nach Kanton abgeampft.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 24. Juni. (Protestversammlungen der ungarischen Opposition.) Die Opposition veranstaltete gestern zahlreiche Protestversammlungen in der Provinz, die jedoch sämtlich einen ruhigen Verlauf nahmen. Im Abgeordnetenhaus, das nach wie vor militärisch abgesperrt war, wurde die Rekrutenvorlage mit einem wesentlich erhöhten Mannschaftsstand angenommen und eine Vorlage über einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Bulgarien eingereicht.

Italien. Neapel, 24. Juni. (Rückkehr eines italienischen Kreuzers nach Neapel.) Der Kreuzer „Vittorio Pisani“ ist gestern in den Hafen von Neapel zurückgekehrt. An Bord befindet sich der Herzog der Abruzzen, der sich am Angriff gegen die Dardanellen beteiligt hatte.

Frankreich. Paris, 24. Juni. (Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm.) „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Es verlautet, daß bei der Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm und dem französischen Ministerpräsidenten im Juli d. J. die Angelegenheit des türkisch-italienischen

Krieges zur Sprache kommen wird. Der „Messagero“ schreibt hierzu: Was die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm anbelangt, so muß man sich keine Illusionen darüber machen. Die Ansichten Russlands und Deutschlands sind verschieden. Eine Einigung in dieser Frage ist fast unmöglich. Rußland ist geneigt, die Annexion Tripolis durch Italien anzuerkennen. Dagegen wünscht Deutschland ein Kompromiß, welches die Oberhoheit der Türkei in Tripolis anerkennt.

England. London, 24. Juni. (Marschalls Antrittsaudienz.) Freiherr von Marschall hatte heute mittag eine Audienz beim König im Buckingham-Palast, bei der er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

London, 24. Juni. (Die soziale Lage in England.) Sämtliche Blätter heben die Schwere der augenblicklichen sozialen Lage hervor. „The Times“ hatte gestern eine längere Konferenz mit Lord Devonport, dem Präsidenten der Hafenbehörde von London, um über Mittel und Wege zur Beilegung des englischen Transportarbeiterausstandes zu beraten. Man hofft, daß der Konflikt in dieser Woche geregelt und der Ausstand am nächsten Sonnabend beigelegt wird.

Spanien. Madrid, 24. Juni. (Die Forderungen der spanischen Eisenbahner.) Die Generalversammlung des Eisenbahnerverbandes, der 90 000 Mitglieder zählt, fordert eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, ferner einen Mindesttagelohn von drei Francs, neunstündige Arbeitszeit und einen 20-tägigen Urlaub für jedes Jahr. Im Anschluß daran verlangen sie noch die Errichtung einer Alters-Pensionskasse.

Portugal. (Die Unruhen in Lissabon.) Die heutigen Lissabener Morgenblätter bringen Schilderungen von den bereits gemeldeten Streikunruhen in Lissabon, die die dortigen Zustände wenig von einer Revolution verschieden erscheinen lassen. Um die englischen Gesellschaften gehörigen Straßenbahnen zu schützen, mußten ganze Regimenter aufgebildet werden. Starke Kavallerie-Abteilungen begleiteten fast jeden Wagen, trotzdem versuchten die streikenden Eisenbahner, sich ihrer zu bemächtigen, aber die Kavallerie ritt alles nieder. Später hielten die Streikenden eine Massenversammlung im Freien ab. Polizisten mit gezogenen Säbeln suchten die Menge zu zerstreuen, und es kam zu einem allgemeinen Kampf, in dem von beiden Seiten mit Revolvern geschossen wurde. Plötzlich platzen mitten auf dem Schlachtfeld fünf Bomben mit gewaltigen Geräuschen. Abteilungen der republikanischen Garde und der Kavallerie eilten herbei und vertrieben die wütenden Volksmassen. Die Behörden geben an, daß zwei Personen getötet und dreißig verwundet wurden. Dazu bemerkt der Korrespondent der Daily News, daß diese Ziffern unmöglich wahr sein könnten, die Verlustliste müsse viel größer sein.

Türkei. Konstantinopel, 24. Juni. (Neuerliche Friedensschalmeten.) „Itiham“ will in Erfahrung gebracht haben, daß unter den Mächten ein Meinungsaustausch darüber stattfindet, ob dem Kriege durch eine Konferenz oder durch einen Kollektivschritt ein Ende gemacht werden müsse.

Amerika. Chicago, 24. Juni. (Zur Präsidentschaftswahl in der Union.) Der Nationalkonvent hat nach vorausgegangenen stürmischen Szenen Taft mit 561 Stimmen zum Präsidentschaftskandidaten gewählt. Roosevelt erhielt nur 107 Stimmen, 344 seiner Anhänger enthielten sich der Abstimmung. Zum Vizepräsidenten wurde Tafts Anhänger, Shevman, mit 541 Stimmen gewählt. Das Resultat rief keine Ueberraschung hervor, da solches erwartet wurde. Noch in der Nacht hielten Roosevelts Delegierten eine zahlreich besuchte Versammlung ab und nominierte Roosevelt zum Kandidaten, was dieser annahm, sobald dieser als selbständiger fortschrittlicher Präsidentschaftskandidat auftritt.

Chicago, 24. Juni. (Die dritte Partei.) Die neue fortschrittliche Partei Roosevelts wurde heute Nacht gegründet. Nach der Nomination Tafts und dem Schluß des regulären Konvents marschierten 450 Rooseveltsdelegaten vom Coliseum nach der benachbarten Orchester-Halle, vor welcher sich eine enorme Menschenmenge drängte. Die Halle war sofort gefüllt und Zehntausende begehrt vergeblich Einlaß. Als Roosevelt kurz vor Mitternacht erschien, setzte eine halb-kündige tausende Demonstration ein, die mit der Aufstellung Roosevelts als Kandidat der neuen Partei endete. Roosevelt erklärte in begeistertester Rede, daß er bereit sei, an die Spitze der neuen Partei zu treten. Die Wirkung der Parteisplaltung ist heute noch gar nicht abzusehen. Sie schädigt zunächst Tafts ohnehin wenig aussichtsvolle Kandidatur.

## Neue Versuche in den Deutschen Kolonien, Deutschlands Industrie mit Baumwolle zu versorgen.

Das große wirtschaftliche Ziel von Deutschlands Kolonialpolitik besteht bekanntlich darin, soviel wie möglich Deutschlands Bedarf an Kaffee, Tabak und Baumwolle, für welche Produkte Deutschland Milliarden an das Ausland bezahlt, durch entsprechenden Plantagenbau in den deutschen Kolonien zu decken. Die betreffenden Versuche werden fortgesetzt in Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo gemacht. Bei den Anbauversuchen mit Kaffee und Tabak spielt aber nicht nur die Qualität an sich eine maßgebende Rolle, sondern auch der Geschmack des neuen Produktes ist geradezu entscheidend für dessen Einführung in Deutschland. Wenn es also nicht ge-

## Am des Geldes willen.

Roman von Fritz Ewald.

7 (Nachdruck verboten.)

„Was nützt ihm nun all sein Geld?“ seufzte Ruth.  
„Ich habe Dir schon oft gesagt“, tadelte der Vater, „daß nur alles, was äußerlich ist, der Herrschaft des Geldes verfallt. Die besten, die höchsten Güter des Lebens sind unverkäufliche Schätze, denen ein jeder, ob arm oder reich, mit leeren Händen gegenübertritt — und das ist ein Segen, der alles ausgleichende Vorsehung, sonst würden alle Begüterten im Dicht, alle Armen im Schatten.“ Gedankenvoll sagte es die kleine Millionärin vor sich hin.

6. Kapitel.

„Leo, ich bitte noch einmal infränblich rede, sprich, was fehlt Dir, ich kann Deiner Kummer nicht länger mit ansehen, — hast Du denn gar kein Vertrauen zu mir?“  
Elinor stand vor dem Bruder in ihrem kleinen Wohnzimmer und versuchte schon seit geraumer Zeit mit Bitten und Fragen in ihn zu dringen.

Es war am Morgen nach dem ereignisvollen Ball bei Rittersheims, Leo hatte sich vom Dienst beurlauben lassen und war früher als erwartet, ohne von den Eltern bemerkt worden zu sein, die Hintertreppe heraufgekommen und in Elinors Zimmer geeilt; — hier sah er nun, unjugendlich für jeden wohlmeinenden Zuspruch, den Kopf in die Kissen des Sofas vergraben.

„Bist Du krank, Leo?“ Elinor fragte es mit angstvollem Ton.

„Ein Schuß“, klang es gedämpft zurück.

„Leo!“

„Es ist volle Wahrheit.“

„Du hast Reis gesagt, ich sei Dein bester Freund, Leo.“ Elinor trat dicht an den Bruder heran, — „ich bin es aus tiefer Seele, laß mich Anteil nehmen, ich bringe Dir keinen Vorwurf, nur Verständnis entgegen.“

Und dann war er aufgesprungen, vor ihr niederkniet, — hatte den Kopf in ihren Schoß vergraben und ihr alles, alles gestanden.

Es war still geworden in dem kleinen Gemach, leins der Geschwister sprach ein Wort, — Elinor sah wie erstarrt vor sich nieder, — ihr Bruder räufte sich nicht, — endlich hielt er es nicht länger aus; er schüttelte ihre Hände.

„So schilt doch, — klage mich an, — höre mich von Dir, — oder sage etwas.“

„Was — soll — ich — sagen?“ — ganz langsam und tonlos klang es von den Lippen der Schwester.

„Ich habe mir auch schon alles, was man an Schmähungen sagen könnte, selber gesagt, mich mit Vorwürfen überhäuft.“

„Das nützt nichts mehr“, wie leblos klang Elinor noch immer auf demselben Fleck.

„Die armen, armen Eltern“, klagte Leo, „sie haben es nicht um mich verdient, — hilf mir, es ihnen beizubringen, ich kann es nicht, es bricht mir das Herz.“

Er sprang auf.

„Ich muß den Abschied nehmen, nach Amerika gehen, John-Luischer, Reiner oder was weiß ich werden, — ich habe auch schon daran gedacht, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen, aber das ändert nichts und ein Danhoff fällt nicht durch eigene Hand. Ich werde tragen, was ich verschuldet habe; wenn ich nur erst wüßte, wo ich im Augenblick das Geld herkommen soll, kein Mensch borgt eine so hohe Summe; ich habe an Silberstein gedacht, ihn will ich darum bitten.“

„Und wann zurückgeben?“

Die ersten Augen der Schwester hasteten voll auf seinem Gesicht.

„Eine Summe borgen, ohne die Möglichkeit vor Augen, sie je zurückgeben zu können, das kann nicht Dein Ernst sein, Leo.“

„Was soll ich denn aber machen? Haben muß ich das Geld, bis morgen muß es Colmani erhalten.“ — Leo sagte sich mit beiden Händen an den Kopf. — „Ich habe ja im Wahnsinn gehandelt, — in der Leidenschaft des Spiels ist man ja nicht Herr seiner selbst; aber so unskünftig, wie an jenem Abend, bin ich noch nie gewesen. — Ob ich es wage, Mama zu bitten, einmal den Versuch zu machen, an ihr Vermögen heranzukommen?“

„Du weißt, daß Mamas kleines Kapital laut Testament unantastbar festgelegt ist.“

„Dann weiß ich keinen Ausweg mehr, dann bin ich eben gezwungen, aus dem Leben zu gehen.“

Elinors Hand war kalt und fester in der seinen geworden, die Augen noch klar, die Lippen noch fester zusammengepreßt. Endlich löste sie ihre Rechte aus der des Bruders, sie rang förmlich nach Worten, ehe sie halb tonlos hervorrief:

„Du sollst mich nicht umsonst Deinen besten Freund genannt haben, versprich mir, daß die Eltern nichts erfahren, ich werde Dir helfen — heute abend — ist — alles — in Ordnung.“ Sie ging mit mühsam schleppendem Schritt zur Tür und schien zu wanken.

Leo eilte ihr nach, sie mit seinem Arm zu schützen, „Elinor, was willst Du tun?“

Sie aber wehrte ihn kräftig ab.

„Laß mich, bitte laß mich jetzt allein.“

Kallos sah ihr Bruder ihr nach. Wie sollte er ihr seltsames Benehmen verstehen, diese rätselhaften Worte sich deuten? Auf Vorwürfe, Tränen, geteilte Verzweiflung seines Schmerzes, auf all dies war er gefaßt gewesen, aber nicht auf die Worte „heute abend ist alles in Ordnung“.

Auf welche Weise konnte das ganze Mädchen ihm helfen, ihm Rettung bringen wollen? Er sann und sann, kam aber zu keinem Resultat. — Elinors saß farrers Wesen beunruhigte ihn, sein gutes Herz litt unter dem Gedanken, daß sie sich seinetwegen irgendwelche Entschädigung auferlegen könnte. — Er erwog den Entschluß, ihr zu folgen und sie zu bitten, keinen übereilten Schritt zu tun, aber er kannte Elinor, — von einem gefaßten Vorfaße war sie nicht abzubringen, und wenn sie allein sein wollte durfte man sie nicht quälen. Unruhig schritt er im Zimmer auf und ab, bemüht, der auf ihn einflüsternden Gedanken Herr zu werden; — und dann kam es über ihn wie eine große, jubelnde Befreiung. — W-ann Elinor wirklich ein Mittel fände, die drückende Last von ihm zu nehmen, — wenn er D hiesig bleiben, in den Liebesgeordneten Verhältnissen weiter leben könnte, — den Eltern der Kummer seines Leichsinns erspart bliebe, — seine Schuld gedeckt würde, — diese Aussicht war kaum auszudenken, so schön





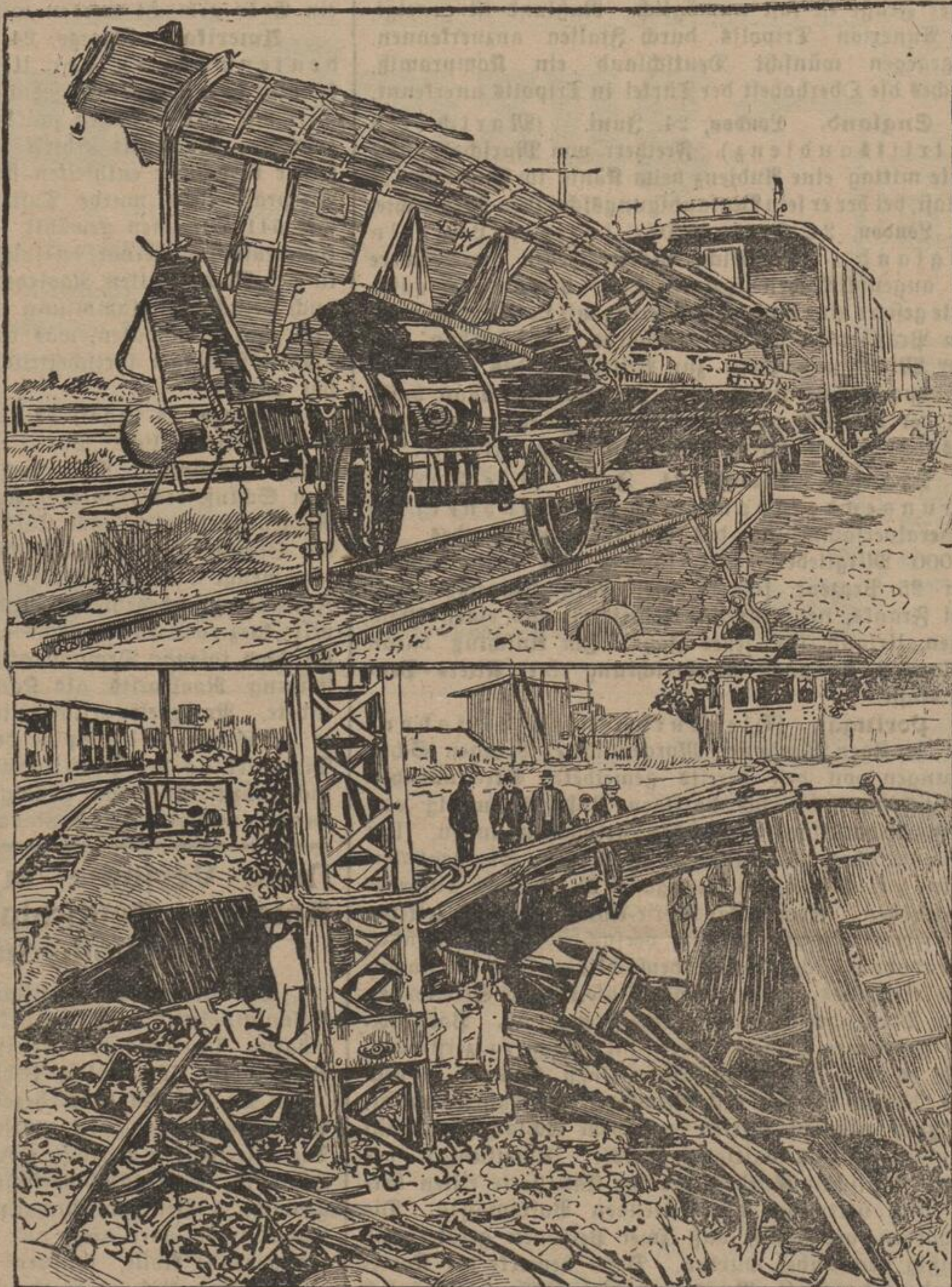
lingt, in den deutschen Kolonien einen Tabak zu bauen, der den deutschen Rauchern schmeckt, und dort einen Kaffee zu kultivieren, welcher den deutschen Kaffeetrinkern importiert, so werden die Anbauversuche mit Kaffee und Tabak in den Kolonien niemals zu großer Blüte kommen. Ganz anders liegt aber die Sache bei dem Bau von Baumwolle in den deutschen Kolonien, denn wenn auch die in den deutschen Kolonien gebaute Baumwolle nicht die feine Faser haben sollte wie die in Nordamerika und in Ägypten gebaute Baumwolle, so kann sie doch durch verbesserte technische Behandlung sehr wertvoll für die deutsche Textilindustrie gemacht werden. Die Baumwollanbauversuche in den deutschen Kolonien verdienen daher ein großes Interesse, denn für diese ist die günstige Aussicht für eine große Entwicklung vorhanden. Natürlich

lich kann auf diesem Gebiete nur nach und nach etwas großes erreicht werden. So ist jetzt geplant, in Deutsch-Ostafrika in nächster Zeit zwei neue große Baumwollstationen zu errichten, jedoch diese Kolonie im nächsten Jahre fünf große Baumwollstationen besitzen wird. Vier Baumwollstationen sind in Ostafrika schon in Betrieb und da erzielt man dort befriedigende Erfolge. In Kamerun, wo schon acht Baumwollstationen vorhanden sind, will man nun auch den Versuch machen, die einheimische Negerbevölkerung für das Anlegen kleiner Baumwollkulturen zu gewinnen. Man glaubt, daß die Neger in Kamerun sich dann gern an den Bau von Baumwolle beteiligen werden, wenn man ihnen zugleich auch Gelegenheit gibt, eine Delpalmkultur und Kakaokultur sich anzulegen. In Deutsch-Südwestafrika sind dagegen die Aussichten für

den Baumwollbau nicht besonders günstig und zwar vorzugsweise wegen der großen Trockenheit in Deutsch-Südwestafrika und sollen deshalb dort weitere Anbauversuche zunächst nicht gemacht werden. Dagegen sollen in der Kolonie Togo demnächst drei große Baumwollstationen zur Blüte gebracht werden. In Bezug auf die Anbauversuche von Baumwolle soll dann ferner noch auf der Insel Samoa und auch in Deutsch-Neuguinea durch besondere Untersuchungen festgestellt werden, ob auch auf diesen Inseln Baumwolle gebaut werden kann. Da es bekanntlich für die ganze Welt eine Art Baumwollfrage gibt, so wäre ein erfolgreicher Bau von Baumwolle in den deutschen Kolonien eine sehr große wirtschaftliche Errungenschaft für das Deutsche Reich.

### Auf der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Leipzig.

In der Nähe von Leipzig hat sich wieder einmal eine jener furchtbaren Eisenbahnkatastrophen zugetragen, durch die eine große Anzahl von Personen an Leben und Gesundheit geschädigt wurden. Fünf Personen waren sofort tot, während fünfzehn schwer verletzt wurden. Das Unglück passierte bei der Station Gaschwitz, wo der nach Leipzig bestimmte Personenzug mit einem nach Hof gehenden Personenzug zusammenstieß. An der Stelle selbst haben sich schon häufiger Unglücksfälle ereignet, die aber bisher stets glücklich verliefen. Bei Gaschwitz nämlich sind einige Sätze genötigt, das Hauptgleis zu verlassen und eine Strecke auf einem Nebengleis zu fahren. Beim Wiedereinbiegen auf das Hauptgleis fuhr der Hofer Zug, nachdem er ein auf Halt stehendes Signal überfahren hatte, auf den Leipziger. Dadurch wurden mehrere Wagen ineinander geschoben, und so entstand das namenlose Unheil. Die bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommenen waren sämtlich Passagiere vierter Klasse, die alle in Leipzig wohnhaft sind. Die Lokomotive des Leipziger Zuges stand quer über den Gleisen, der Gepäckwagen und der darauffolgende Wagen vierter Klasse waren vollständig übereinandergeschoben, der nächste Wagen, ebenfalls ein Wagen vierter Klasse, war zertrümmert. Auf diesem war ein Wagen dritter Klasse aufgetümt. Zwischen diesen zertrümmerten Wagen waren nun die Menschen eingeklemmt. Die Reisenden beider Sätze sprangen sofort hilfsbereit bei und retteten die Eingeklemmten, soweit es möglich war. Der größte Teil konnte jedoch erst befreit werden, als die Leipziger Rettungsmannschaft eingetroffen war.



Die Eisenbahnkatastrophe in Gaschwitz bei Leipzig.

und befreiend. Aber wie sollte sie zur Wirklichkeit werden können? Indes so unbegreiflich ihm alles auch erschien, die Hoffnung warf sonnige Dichter auf seinen Weg, denn er wußte, was Elinor versprach, das hielt sie auch.

Und während schon schüchtern wieder die Lebensfreude ihr Haupt in seinem Herzen hob, kämpfte wenige Zimmer von ihm entfernt die Schwelger den schweren Kampf des Lebens. — Ihr Entschluß war gefaßt, — aber was es ihr kostete, wußte nur Gott. — In heiligem Gebet hatte sie Kraft und Hilfe von ihm erbeten, hatte unter Tränen dem eigenen Glück entsagt und nahm mit zitternden Händen Freix Elinors Bild von dem Schreibtisch, um es für immer von dort zu verbannen. Es war ihr, als ob sie in dieser Stunde ihre Jugend, ihr Glück begraben müßte. Nichts durfte sie äußerlich weniger als in den alten Jugendgeliebten erinnern, doch ob es auch gelingen würde, sein Bild aus dem Herzen loszureißen? Die zarten Hände, die Rinderhände schlingen, der ganze von Poesie umworbene Zauber der ersten Liebe, das ohne Unterbrechung sich Hingezogenfühlen von Herz zu Herzen, kann es überwunden werden durch den Wechsel der dahindraufenden Zeit? Kann es sich je auflösen lassen?

Was würde Freix sagen, was sollte Freix von ihr denken? — Dies war der Gedanke, welcher sie am meisten beherrschte; die Wahrheit durfte er nicht erfahren, sie mußte seine Berachtung ertragen. — Gebunden waren sie nicht mit Worten aneinander, aber sie wußte um seine Liebe, wie er die ihre kannte, wußten es beide aus unzähligen gegenseitigen Bemeiseln und was die Lippen schwiegen, hatten die Augen sich oft gefanden, und einer glaubte an die Treue des anderen.

Treu bis zum Tode, war der Wappenspruch der Danhoff's. Wie in Flammenschrift stand er heute wieder vor Elinors Augen, aber gab es nur eine Treue gegen die Geliebten — war die Treue gegen Eltern und Geschwister nicht näherliegender, notwendiger? Sollten die ihren, an denen sie von ganzem Herzen hing, im Unglück unterliegen — und das würden sie bestimmt — nur weil sie an dem eigenen Glück festhielten, — konnte es je ein Glück für sie werden, das mit solcher Schuld erkaufte war? Sie war die einzige, die helfen konnte, helfen mußte, sie mußte sich opfern.

Und eine halbe Stunde später empfing Lord Burleigh einen Brief „an Oberleutnant Graf Colmani.“

Er hatte recht behalten, die Hand Elinors war erobert.

### 7. Kapitel.

In allen beteiligten Kreisen der Gesellschaft herrschte eine fast fieberhafte Erregung.

„Wissen Sie es denn schon? Haben Sie schon gehört?“ Einer rief es dem anderen entgegen — und meißt mit dem Zusatz „die Danhoff's haben doch ein sabelhaftes Glück“; „die Elinor ist ja reizend“, hieß es, „aber das sind andere Mädchen auch und werden nicht so vom Schicksal überschüttet, ihr bleibt doch wirklich nichts zu wünschen übrig.“

Es gab sehr viel Enttäuschung, sehr viel Reib, den die Verlobung von Elinor Danhoff mit Graf Colmani hervorrief, — ja, bei Winningens flossen sogar einige Tränen, da Herr von Winningen es nicht unterlassen konnte, seinen Töchtern leise Vorwürfe zu machen, da sie es nicht verstanden hatten, diese glänzende Partie für sich zu gewinnen und lange Zeit sich darin erging, das Danhoff'sche Glück in den Himmel zu heben.

„Danhoff's sollen gar nicht so strahlend sein“, belämpfte Sybille den Ueberschwang seiner Rede, „ich habe gehört, daß Herr v. Danhoff nur sehr ungern seine Einwilligung gegeben und nur auf Elinors Bitten zugestimmt hat.“

Der Hofmarschall lachte sein etwas tonloses biskretes Lachen.

„Wer hat Dir denn das Mädchen aufgebunden, Kind? Der gute Danhoff ist auch nichts weiter als ein Reijus und soll sich gegen einen Schwiegersohn, der als Milionengraf in einem Elite-Regiment steht, stichlich sträuben. Ausgezeichnet, wirklich ganz ausgezeichnet. Was doch nicht alles erzählt und noch viel mehr geglaubt wird.“

Und es sah auch alles wirklich beneidenswert und glänzend aus als um die Mittagsstunde die Schar der Gratulanten der Danhoff'schen Wohnung quellte. Vor dem Hause spielte die Regimentskapelle die fröhlichsten Weisen, die Zimmer glichen einem Garten von Blumen, es schienen gar kein Platz mehr vorhanden, noch welche zu stellen, überall saßen

### Voraussichtliche Witterung am 26. Juni:

Wettervorhersage der K. S. Landeswetterwarte zu Dresden. Süd-West-Wind, zeitweise aufheitend, warm kein erheblicher Niederschlag.

### Magdeburger Wettervorhersage

Ziemlich heiter, trocken, warm.

### Sparkasse Dorn

geöffnet jeden Sonntag, außer Festtags vorm. 11—12 Uhr im Schulgeb. Zinsfuß 3 1/2 %

Dresdner Produkten-Börse, 24. Juni 1912. Wetter: Bewölkt. Stimmung: Behauptet. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer — — — brauner 79—80 Kilo, 233—234 M, do. neuer 76 bis 78 Kilo 228—232 M, do. russischer rot 243—247 M, do. russischer weiß — — — M, Kanjas — — — M, Argentinier alt — — — M, do. neu 231—239, Australier — — — M, Manitoba — — — M. do. 4 233—235 M.

Roggen, sächsl. 72—75 Kilo, 209—212 M, Sand do. do. 72—75 Kilo 210—213 M, polener 209—213 M, russischer 209—211 M.

Gerste, sächsl. neue — — — M, schlesische — — — M, polener 174 — — — M, böhmische — — — M, Futtergerste 174 bis 186 M.

Hafer, sächslischer alter — — — M, do. do. 206—209 M, schlesischer alter — — — M, do. 206—209 M, russischer loco 202—205 M.

Mais Cinquintine alt — — — M, neu 188—191 M, Rundmais gelb — — — M, do. neuer 166—170 M, am. Mixtd. Mais — — — M, La Plata, gelber — — — M, do. neu feucht — — — M.

Erbsen, Saat u. Futter, 195—205 M, Wicken 220—230 M. Buchweizen, inländischer 215—225 M, do. fremder 215—225 M. Oelsaaten, Wintererbsen, scharf trocken — — — M, do. trocken — — — M, do. feucht — — — M.

Einsaatz, feine 365—375 M, mittlere 345—355 M, La Plata — — — M, Bombay 365—385 M.

Rüböl, raffiniertes 76 M.

Kapseln, (Dresdner Marken), lange 13,50 M, runde — M. Einkuchen, (Dresdner Marken) I 20,50 M, II 20. — M. Malz 34,50—36,00 M.

Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiseranzug 37,00—37,50, Grießleranzug 36,50—36,50, Semmelmehl 35,00—35,50 M, Bäckermundmehl 33,50—34,00, Grießlermundmehl 25,50 bis 26,50, Pöhlmehl 21,50—22,50.

Roggenmehle (Dresdner Marken), Nr. 0 30,50—31, Nr. 0/1 29,50—30,00 Nr. 1 28,50—29, Nr. 2 26,00—27,00, Nr. 3, 23,50—24,50, Futtermehl 16,00—16,60.

Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 13,00—13,40, feine 13,20—13,60.

Roggenkleie, (Dresdner Marken), 15,40—15,80 M.

### Berliner Produktenbörse.

Auf ziemlich ansehnlichen Abgaben aus der Provinz, namentlich der Herbsttermine in Roggen, vertehrte die Getreidebörsen in schwächerer Haltung. In Roggen war das Geschäft ziemlich lebhaft, dagegen war Weizen ziemlich belebt. Rüböl war zu veränderlichen Kursen fast unschlüssig.

die lachenden, schwachen Besucher, welche sich so ungemein gefreut und das Ereignis meistens schon genaut hatten; es mußte schier so kommen, versicherte man, die Liebe kann sich ja nicht verleugnen. Alle schienen sie in übermäßigster Stimmung und bildeten einen scharfen Gegensatz zu der ernsten Ruhe, mit welcher Danhoff's alle diese Freudenäußerungen über sich ergehen ließen.

Elinor in ihrem schleppenden, weißen Kleide sah zwar besonders hübsch, aber auffallend blaß aus und die tieftraurigen Augen pochten garnicht zu einer strahlenden Braut. Aber sie war sichtlich noch überwältigt von ihrem Glück, das konnte man ganz gut begreifen, an so was muß sich das junge Mädchen erst langsam gewöhnen, und man dachte an den Brillantenring, den sie am Finger trug — die Größe — das Feuer, die sämtlichen Damenaugen hasteten darauf und konnten sich nicht davon losreißen.

Der einzige, welcher in gehobener Stimmung schien, war Colmani. — er hatte für jeden das richtige Wort, tauschte mit jedem die geeigneten Scherze und ließ es nie an kleinen Aufmerksamkeiten und liebevollen Blicken für seine Braut fehlen, kurz, mit ihm war man sehr zufrieden, er zeigte sich ganz als der beglückte Bräutigam, wie er sein muß. Er verlor auch nicht sein Siegeslächeln als die Kommandeufe hereintraf, Elinor beide Hände zum Gruß entgegenstreckte, sie mit einer Fülle schöner Worte überhäufte, und sie im Regiment willkommen hieß, welches mit Stolz und Freude der jüngsten Braut entgegenstah. Der Ton, mit dem sie es sagte, klang beinahe heiter, aber um die blauen Lippen zuckte es und in ihren Augen lobte es heimlich, besonders als sie Colmani die Hand reichte mit den Worten: „dem der das Glück seß in den Händen hält, braucht man es nicht zu wünschen, darum seien Sie nur meiner aufrichtigen Mitfreude versichert, lieber Graf.“

Er bog sich über ihre Hand und suchte in ihren Augen zu lesen, aber was darin geschrieben stand, ließ selbst den schwarzen Grafen für einen kurzen Augenblick erschrecken.

Fortsetzung folgt.